

Region

Diese fünf Sorgen plagen Grossaffoltern

Grossaffoltern hat sein neues Leitbild Mobilität und Verkehr vorgestellt. Es ist der Startschuss, um die grössten Probleme in der weitläufigen Gemeinde anzupacken.

Matthias Gräub

Die Autoparkplätze sind gut besetzt. Sinnbildlich scheint es, dass nur ganz vereinzelte Fussgängerinnen unter dem Regenschirm in die Mehrzweckhalle von Grossaffoltern tröpfeln. Die meisten sind mit dem Auto da.

Aus Ammerzwil, Vorimholz, aus Ottiswil, Kaltenbrunnen oder Suberg kommen sie angefahren. Die 3000-Einwohner-Gemeinde ist gross und weitläufig, umspannt viele Dörfer und Dörfchen, Weiler und Höfe, die alle ihre Ansprüche an die Mobilität haben. Und ihre Sorgen.

Diese Sorgen sollen nun angepackt werden. Genau genommen werden sie es schon seit rund einem Jahr, wie Gemeinderat Dani Meyer am Dienstagabend vor rund 100 Einwohnerinnen und Einwohnern verkündet. Seit März 2023 spannt der Gemeinderat von Grossaffoltern mit dem Berner «Büro für Mobilität» zusammen, um aufzuzugehen, wo es in Sachen Mobilität in der Gemeinde hapert.

Es gab Umfragen bei Landwirten, bei Schülerinnen, beim Gewerbe. Im September gab es einen Workshop für die Bevölkerung. Die Frage lautete: Wo drückt der Schuh?

Jetzt steht der Schlussbericht. Meyer präsentiert ihn zusammen mit den zwei Mobilitäts-Expertinnen Anne Baumgartner und Monika Tschannen.

Diese fünf Punkte geben am meisten zu reden – und sollen nun angepackt werden.

Die Kantonsstrasse

«Eine Kantonsstrasse ist eigentlich da, um den grössten Teil des Verkehrs aufzunehmen», sagt Anne Baumgartner vom Büro für Mobilität. Daran hapert es allerdings in Grossaffoltern. Man habe Autozählungen an den beiden



Der Bus durch Grossaffoltern fährt nur einmal pro Stunde. Und er bedient den Bahnhof Suberg nicht.

Bild: Dominik Rickli

Enden des Dorfs vorgenommen und gemerkt: Fast die Hälfte aller Fahrzeuge biegt irgendwo dazwischen ab.

Und zwar nicht etwa, weil diese Autofahrerinnen alle in Grossaffoltern wohnen oder einkehren, sondern weil sie gezielt den Bahnübergang in Suberg umfahren wollen.

Dadurch entsteht unter anderem auf den engen Strassen durch Ammerzwil viel unnötiger Verkehr. Monika Tschannen spricht von einem «Versagen der Kantonsstrasse».

Es werden Forderungen laut nach 30er-Zonen, nach weniger Lärm, nach mehr Trottoirs und

besserer Sicherheit. Denn die offensichtlichste Lösung für das Problem, sagt Meyer, wird so schnell nicht realisiert werden.

Die ewige Bahnschranke

Gäbe es beim Bahnhof Suberg-Grossaffoltern statt der berühmt-berüchtigten Bahnschranke eine Unterführung, wären viele der oben beschriebenen Probleme rasch gelöst.

«Bevor ich vor zehn Jahren hierhergezogen bin, habe ich den Film «Zum Beispiel Suberg» gesehen», erzählt Gemeinderat Meyer. Die Szene, in der Filmemacher Simon Baumann am Bahnübergang Nussgipfel verteilt, fand

er unheimlich lustig. «Heute sehe ich das auch etwas anders.»

Die Bahnschranke, so eine Messung, ist pro Stunde 20 Minuten geschlossen. Das Bestreben, aus dem Bahnübergang eine Unterführung zu machen, habe man 2016 letztmals beerdigt. Stattdessen versuche die Gemeinde immer wieder, mit der SBB zu verhandeln. «Aber das ist ein Feilschen um Sekunden», sagt Meyer.

Der Bahnübergang wird Suberg wohl noch eine ganze Weile erhalten bleiben. Vielleicht gibt es aber irgendwann eine neue Lichtanlage. Die alte, so beklagt sich ein Anwesender, blinkt

jeweils noch lange, wenn die Schranke längst wieder oben ist.

Die Schulwegsicherheit

Im kommenden Sommer wird das frisch sanierte Schulhaus in Grossaffoltern eingeweiht. Ab dann müssen auch die jüngsten Schülerinnen und Schüler aus Ammerzwil und Vorimholz jeden Morgen dorthin pendeln.

Das scheint insbesondere einigen Eltern aus Ammerzwil Sorgen zu bereiten, wie sie am Anlass kundtun. Um dem erheblichen Morgenverkehr auszuweichen, zotteln die Ammerzwiler Kinder schon jetzt den Schmiedebach entlang in die Schule. «Im Winter ist es dort stockdunkel und den Schnee räumt niemand weg», so eine Mutter.

Gemeinderat Meyer verspricht, man sei «bemüht, die Schulwege so sicher wie möglich zu machen». Mobilitäts-Expertin Monika Tschannen sieht darin gar eine Chance: «Wenn man mit dem Kanton gut verhandelt, kann man ihn bestimmt dazu bewegen, einen Beitrag daran zu zahlen.»

Sie erinnert an die Kantonsstrasse, die von der Hälfte der Autofahrer gemieden wird, wodurch sich erst so viel Verkehr durch Ammerzwil zwingt. «Der Kanton wird alles, was mit Schulwegsicherheit zu tun hat, prioritär behandeln», prophezeit Tschannen.

Die ÖV-Anbindung

Grossaffoltern hat eine Busverbindung pro Stunde. Und dieser Bus fährt nicht einmal den gemeindeeigenen Bahnhof in Suberg an. Kein Wunder, benutzt hier fast niemand die öffentlichen Verkehrsmittel: Eine Zählung hat ergeben, dass an der meistbedienten Haltestelle im Dorfzentrum zwischen 20 und 25 Menschen aussteigen – auf den ganzen Tag verteilt, wohlgeklärt.

Der Wunsch nach häufigeren Busverbindungen und vor allem nach einem Anschluss an den Bahnhof fiel während des Workshops entsprechend oft.

Ob er bald erfüllt wird, scheint zweifelhaft: Bei der Gemeinde schaue man sich nach Alternativen wie einem Rufbus um: Man habe sich für einen Pilotversuch des Kantons zu einem sogenannten «On-Demand-Verkehr» angemeldet, so Gemeinderat Meyer. Wenn Grossaffoltern den Zuschlag bekäme, könnte die Gemeinde zwischen 2027 und 2030 testen, ob ein Bus auf Abruf eine passende Lösung wäre.

Die Velostationen in Suberg

Beim Bahnhof Suberg-Grossaffoltern stehen auf beiden Gleis-Seiten Veloständer. Zufrieden ist man weder mit dem einen noch mit dem anderen.

Auf der einen Seite sind sie nicht überdacht, die Velos im Winter daher oft weiss gezeichnet.

Auf der anderen Seite steht eine alte, doppelstöckige Velostation. Das Untergeschoss ist überfüllt, das obere Stockwerk leer. «Weil das System veraltet und gefährlich ist», wie ein Anwesender sagt. Ein anderer berichtet davon, wie oft er sich schon den Kopf angeschlagen hat, worauf er ein zustimmendes Raunen aus dem Saal erntet.

Dazu kommt: Die Bahnunterführung hat keine Rampe – ist also auch weder für Velos noch für Kinderwagen passierbar. «Wie viel Zeit braucht es, so eine Metallschiene zu installieren? Das wäre doch eine kleine Sache», kommentiert eine Anwesende. Die Antwort von Gemeinderat Meyer: «Die Unterführung gehört nicht uns. Kleine Sachen gibt es nicht, wenn die SBB involviert ist.»

Spielerisch den Gleichgewichtssinn verbessern

Die Rhythmikkurse von Marlys Peña in Täuffelen sind bei Seniorinnen und Senioren beliebt. Neben dem Spass hilft das Training, sicherer zu gehen und zu stehen.

Tildy Schmid

«Haupteingang Primarschulhaus Täuffelen, zwei Treppen hoch und dann rechts.» Kurz und bündig ist der Hinweis des Bauarbeiters beim Wohnguet in Täuffelen. Richtig, hier ist die Aula und hier versammeln sich die Frauen und Männer der Seniorinnen-Rhythmik. Das Begrüssen geht in lockeres Gemurmel über, während einige in aus feinstem Leder gefertigte Gymnastikschuhe mit kleinem Absatz schlüpfen. «So bewegt es sich leichter und ist erst noch eleganter», erklärt eine der Seniorinnen.

Rhythmiklehrerin Marlys Peña zeigt vor, wie man sich aufwärmt: Die Hände warm reiben, die Schultern lockern und schon geht es los. Ein altbekannter Schlager füllt den Raum. Die meisten summen mit, bewegen

sich und wippen von einem Fuss auf den anderen. Dieses rhythmische «Gewichtsverlagern» mit den zusätzlichen Armbewegungen ist schwieriger als man meinen könnte.

Im Takt bleiben

Wer geübt ist, lächelt oder zwinkert den andern zu, bewegt sich graziös und elegant. Obwohl es schwierig ist, im Takt zu bleiben, bleibt die Stimmung heiter und gelöst. Dank diesen Übungen verbessern sich die Multi-Tasking-Funktionen und machen das Gehen sicherer.

Die Kursleiterin setzt sich ans Klavier und führt die nächste Übung ein. Die Teilnehmer sollen vier Takte lang vorwärts durch den Raum schreiten, die nächsten vier Takte stehen und klatschen. Ihre Arme formen einen Kreis. Die Übung wird variiert

und erschwert, die Anzahl Takte geändert, die Kreise sollen nun zu zweit ausgeführt werden und, wichtig, genau zum richtigen Zeitpunkt.

Die Konzentration der Seniorinnen wird stark gefordert. Trotzdem lächeln diese, witzeln,

wenn es mal wieder nicht klappt. Die Gesichter bekommen Farbe, der Atem geht etwas schneller.

Die Arbeit mit Rhythmus, Musik und Bewegung begeistert Marlys Peña auch nach über 40 Jahren Unterrichten immer noch. Mit dem eigenen Alterwer-

den begann sie sich vermehrt für die Ansprüche älterer Menschen zu interessieren; sie absolvierte die Zusatzausbildung «Rhythmik für Senioren nach Dalcroze».

Diese spielerische, rhythmische Bewegungsform trainiert

gleichzeitig das Gehirn und die wechselnden Koordinationsaufgaben des Körpers. Die Wechselwirkung sensibilisiert und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Gehsicherheit und der Gleichgewichtssinn werden gefördert. All das mit dem Ziel, die Sturzgefahr zu senken.

Es gibt Unterschiede

«Seniorrhythmik kann man nicht mit Altersturnen vergleichen», erklärt Peña. Rhythmik sei ein schwungvolles, vergnügliches, ganzheitliches Training für Hirn und Motorik und werde laufend den Möglichkeiten der Teilnehmerinnen angepasst. «Kurz: Es ist eine positive Arbeit an sich selbst.» Eine der Teilnehmerinnen bringt es auf den Punkt: «Nach der Rhythmikstunde gehe ich einfach vergnügter und zufriedener nach Hause.»

Der Tag der offenen Tür

- Die Musikschule Seeland hat vor Kurzem den **neuen Standort in Täuffelen** im Neubau des Wohnguets Zentrum Breitenfeld bezogen.
- Die Räume sind extra auf die Bedürfnisse der Musikschule zugeschnitten.
- Am **Samstag, 23. März**, werden die Räumlichkeiten der Öffentlichkeit gezeigt: 11 bis 12 Uhr: «Natur mit Latour» Lesung

mit Hanspeter Latour in der neuen Bibliothek; 12 Uhr: Freier Rundgang; 12.30 bis 15.30 Uhr: Musikalische Einlagen im Eingangsbereich; 14 bis 15 Uhr: Verschiedene Instrumente werden vorgestellt; 17 Uhr: Ende der Veranstaltung. Verpflegung ist im Restaurant Ambiance möglich. (tsi)

Link: www.musikschule-seeland.ch

Der Kurs

- Seniorrhythmik in Täuffelen gehört zum **Angebot der Musikschule Seeland**.
- Eine Schnupperstunde ist **jederzeit möglich**. Vorkenntnisse sind keine nötig.
- Immer **montags, 16.20-17.10 Uhr**, Aula Primarschulhaus, Käsestrasse 5, Täuffelen. info@musikschule-seeland.ch, 032 313 19 30 oder penam@bluewin.ch, 032 365 31 34 (tsi)